

"Alarm um die Bibel"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **22 (1967)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Alarm um die Bibel“

Die Durchführung des Kirchentages in der Bundesrepublik Deutschland ist in Frage gestellt. Was ist geschehen? Die Bekenntnisbewegung «kein anderes Evangelium» hat den Präsidenten des deutschen evangelischen Kirchentages wissen lassen, sie werde bei ihrem Nein bleiben, wenn für die geplante Tagung Referenten berufen würden, «deren Aussagen zentralen Offenbarungsinhalten widersprechen».

Damit werden die Auseinandersetzungen innerhalb der evangelischen Kirche Deutschlands aus dem Kreise der Theologen an den Universitäten in die Gemeinden hinausgetragen. Die Kluft zwischen deren Frömmigkeit nach dem Glauben der Väter und der neurationalistischen Theologie*) scheint unüberbrückbar geworden. Die Verteidiger der Gemeindefrömmigkeit gegen die neurationalistische Theologie eines Prof. Bultmann haben sich in der Bekenntnisbewegung «kein anderes Evangelium» zusammengeschlossen. Gerhard Bergmann hat durch seine Schrift «Alarm um die Bibel» das Signal zum Appell an die Öffentlichkeit gegeben. In einer Großveranstaltung in der Dortmunder Westfalenhalle haben 20 000 Anhänger der Bekenntnisbewegung gegen «die Entleerung der Verkündigung durch die existentielle Interpretation**) der Heiligen Schrift und gegen

*) Was unter Rationalismus zu verstehen ist, das faßt Gerhard Bergmann in «Alarm um die Bibel» in den folgenden Worten zusammen:

«Was wir unter Rationalismus verstehen, bezieht sich nicht auf den Bereich des Natürlichen und Menschlichen, sondern erstreckt sich auf das Göttliche. Wenn sich der Mensch mit seiner Vernunft von Gott und seiner Offenbarung lossagt, wie z. B. ein Kind seine Hand von der Hand des Vaters löst, dann haben wir es mit dem Rationalismus zu tun.»

**) Die moderne Theologie übernimmt den Begriff «Existenz». Wieder ist es G. Bergmann, der darüber, was sie unter Existenz meint, schreibt:

«Die Existenz bedeutet jenen inneren Kern im Menschen, der auch dann noch unberührt übrig bleibt, ja dann erst überhaupt richtig erfahren wird, wenn alles, was der Mensch in dieser Welt besitzt und an das er zugleich sein Herz hängen kann, ihm verlorengelassen oder sich als trügerisch erweist.» Dieser «Kern» sei also ein Stück vom Menschen und im Menschen. Er habe mit einem Glauben an Jesus Christus absolut nichts zu tun.

die neurationalistische theologische Lehre» protestiert. Die Professoren müßten wissen, «was ihre Aussaat in der Gemeinde bewirkt».

«Entscheidend sei, ob nur das Gültigkeit besitzen darf, was der Mensch verstandesmäßig einzusehen glaubt, was ihm plausibel erscheint, was er verstehen kann, oder ob man bereit und offen ist, Gottes Spuren, Gottes Reden und Wirken im Raum der Geschichte immer wieder neu zu entdecken.»

«Bei dieser theologischen Zeitströmung, die Kreuz und Auferstehung Jesu völlig umdeutet, handle es sich nicht mehr um eine harmlose akademische Streitfrage, über die man friedlich miteinander diskutieren könne.»

In diese Sätze faßt das «Sonntagsblatt» von Bischof Lilje den Sinn der Kampfansage der Dortmunder Großveranstaltung der Bekenntnisbewegung «kein anderes Evangelium» an die neurationalistische Theologie der Bultmann und Marxsen zusammen.

Unmittelbaren Anstoß zum Zusammenschluß und zur öffentlichen Kundgebung gab der neurationalistische Frankfurter Theologe Prof. Bartsch mit seinem Vorschlage, «Weihnachten nicht mehr als das Fest der Geburt Christi zu begehen, sondern als Tag der Mitmenschlichkeit». Mitten in den Dortmunder Auseinandersetzungen standen die Worte des Dortmunder Religionspädagogen Prof. Hartmann, der der Meinung Ausdruck gab:

«Wir müssen klipp und klar sagen, daß Jesus Mensch war und nichts als Mensch. Was Jesus für uns bedeutet, läßt sich nicht länger in der Formel ausdrücken: wahrer Gott — wahrer Mensch.»

Die neurationalistische Theologie wertet die Bibel vom Stande aus, in dem der menschliche Verstand im Mittelpunkt steht. Alles, was vor diesem, auf Grund ganz besonders auch vom heutigen Stande der naturwissenschaftlichen Forschung aus in der Bibel nicht bestehen kann, muß aus der Bibel entmythologisiert — mythologisch=sagenhaft und unwissenschaftlich — werden. Da geht die Auseinandersetzung um Christus, Christi Auferstehung, die Wunder usw.

Arme Menschen! Niemand, wie der Naturwissenschaftler weiß, daß der Gott, der die Naturgesetze schuf, diese im Ein-

zefalle auch durchbrechen kann — auch, wenn es dem Verstande der kleinen Menschen nicht faßbar ist. Niemand, wie der Naturwissenschaftler, der heute Zeuge ist, wie grundlegende Axiome — Ursätze — ihre Geltung verlieren, wie Materie in Kraft zerfällt, die die Welt zu zerstören sich anschickt, weiß, daß die Welt der mit den Sinnen erfaßbaren Tatbestände nicht das Letzte ist.

Das weiß aber auch der bäuerliche Mensch, soweit er Bauer geblieben und nicht nur landwirtschaftlicher Techniker geworden ist. Er, der durch seine Arbeit auf Schritt und Tritt mit dem Leben und seinen vielen Wundern zusammengeführt wird, wird immer wieder staunend Zeuge vom Werden und Vergehen in der Natur. Dieses Miterleben schenkt ihm das Ahnen der bleibenden Werte auch seiner Arbeit, die ebenso wenig wie die Wunder in der Sprache der Tatsachen und Zahlen zu fassen sind. Deshalb steht er der existentialistischen, neurationalistischen Entmythologisierung der Bibel — zur «Christus-Demontage erschreckenden Ausmaßes» — G. Bergmann — verständnislos gegenüber. Ihr fehlt das Entscheidende, die Liebe als Ausfluß des Glaubens — die Liebe, die allein Nachfolge und Gemeinschaft schafft. Kalt muß es im Einzelleben und in einer Gemeinde werden, in denen aus der Bibel «entmythologisiert» worden ist, was vor dem menschlichen Verstande nicht bestehen kann — was unserer Mutter einst die Kraft zum siegreichen Meistern ihres Lebens gegeben hat — was unseren Vorfahren die Kräfte zum Bau der die Jahrhunderte überdauernden Dome gegeben hat. Wie unsere Nachkommen einst für gewisse, der Zerrissenheit und Verwirrung unserer Zeit Ausdruck gebenden Kirchenbauten kaum ein großes Verstehen übrig haben werden, so wird auch die neurationalistische Theologie an den Universitäten bald in Vergessenheit geraten und unsere Zeit kaum lange überdauern. Bleiben wird, was Generationen und Völkern vor uns letzte Kraft zum Leben und zum Sterben geschenkt hat.

Dem bäuerlichen Menschen aber in seinem die Jahrtausende überdauernden, gottnahen Berufe ist, wie kaum einem sonst, die Hut dieser unvergänglichen Kräfte eines starken Glaubens anvertraut. Darin liegt letztlich Bestimmung und Auftrag des Bauerntums. Von hier aus verfolgen und beurteilen wir auch die Auseinandersetzungen in der deutschen evangelischen Kirche.